

## Anlage 2: Lebenslauf und Bedeutung von Frieda Frommüller

Frieda Frommüller wurde am 8. September 1901 in Lindau geboren. Sie stammt aus den bekannten Pfarrfamilien Frommüller und Wilhelm Löhe, die in Fürth tief verwurzelt sind. Im Jahr 1914 kam sie nach Fürth, da ihr Vater Paul Frommüller Seelsorger und Prediger an der Michaeliskirche wurde.

Frieda Frommüller studierte Musik an der Leipziger Hochschule für Musik und fünf Jahre Orgel am Nürnberger Konservatorium, wo sie 1930 die staatliche Reifeprüfung ablegte. Bereits während der Studienzeit komponierte sie Klavier- und Blockflötenstücke.

Ab 1923 war sie Organistin an der Fürther Michaeliskirche. Als 1932 der Kirchenmusikdirektor das Kantorat niederlegte, bekam sie die Stelle übertragen. Zusätzlich übernahm sie den gemischten Chor.

1955 wurde ihr der Titel „Kirchenmusikdirektorin“ verliehen.

### **Sie war die erste Frau, die diesen Titel in Deutschland erhielt.**

Sie bekam den Titel aufgrund größerer Kompositionen, zu der die „Bußkantate“ von 1947 gehört. Ihre bekanntesten Kantaten sind: „Der verlorene Sohn“, „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, „Oh, dass ich tausend Zungen hätte“ und „Du, meine Seele singe!“.

Insgesamt schrieb sie rund 100 Kompositionen, die alle klar und einfach strukturiert waren. Ihre Musik war absichtlich so angelegt, dass sie von Chören, Bläsern und der gesamten Gemeinde leicht aufgegriffen werden konnte. Sie wollte Werke komponieren, die auch wirklich aufgeführt werden konnten, keine Musik um ihrer selbst willen.

Trotz interessanter Angebote aus Ulm und Bayreuth blieb Frieda Frommüller in Fürth. 1964 ging sie in den Ruhestand, arbeitete jedoch weiterhin gelegentlich als Organistin.

1966 erhielt sie den erstmals verliehenen Schulmusikpreis der Stadt Fürth.

1971 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Sie verstarb am 13. März 1992 im Nürnberger Altenstift in der Bingstraße.